

Ehemalige Heimkinder kehren zurück

Zum 75-Jahr-Jubiläum hat das Kinderheim Titlisblick ein sensibles Theaterstück entwickelt.



«Heimkind – und jetzt?» ist ein Theaterstück mit biografischen Szenen.

Bild: Manuela Jans-Koch (Luzern, 4. November 2021)

Das Kinderheim Titlisblick im Wesemlin-Quartier blickt auf 75 Jahre zurück und hat mit «Heimkind – na und?» ein eigenes Theaterstück entwickelt. Mit Alexander Kuen und Valeria Stocker wurden ein Theaterpädagoge und eine Theaterpädagogin engagiert, die eine Mischung aus biografischem Livetheater und interaktiven Videoeinspielungen konzipiert haben. Die Zuschauenden werden mit Kopfhörern ausgerüstet auf einen Rundgang durch das Kinderheim gelotst. Dabei finden sie nicht nur den Weg durch die Räumlichkeiten, sondern auch durch ein dichtes Netz an Erinnerungen. Für das Spiel konnten mit Andreas, Annerös, Julie, Lu-



Vorhang auf!

cia und Tsilil fünf ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner als wahre Spieltalente entdeckt werden. Die heute 13- bis 62-jährigen haben alle einen Teil ihrer Kindheit im Titlisblick verbracht und nehmen die Zuschauenden mit auf eine Reise durch ihre Erinnerungen. Sie denken zurück: «Welches war mein Lieblingslied?» oder «meine Mitschüler fragten mich, ob wir eigentlich auch in die Ferien fahren.» Auch Themen wie der Kontakt zu den Eltern, die Trennung von Geschwistern oder der neue erhaltene Name stehen im Fokus.

«Die Texte stammen alle aus Gesprächen, Improvisationen, Sprech- und Malübungen», er-

klärt Valeria Stocker. Die fünf Spielenden hätten sich in den letzten sechs Monaten sehr zu einer homogenen Gruppe zusammengefunden. «Wir haben aus den fünf Biografien eine wachsen lassen. Zum Teil sprechen die Frauen und Männer ihre eigenen Erinnerungssätze, zum Teil die der anderen», sagt Alexander Kuen. Dieser sensible Blick auf die Jahre im Kinderheim ist sehr nah, persönlich und ergreifend.

Kindgerecht, farbig und gemütlich eingerichtet

Unterstrichen wird dies mit der Tatsache, dass man sich in den Räumen des Kinderheims frei bewegen kann. «Die Theater-tour geht durch zwei unserer vier Wohngruppen. Die Kinder sind aber alle ein paar Tage in den Ferien», sagt Heimleiterin Judith Haas. So wird deren Identität geschützt. Bunte Buchstaben an den Türen verraten nur

den Vornamen des Kindes, die Einrichtung das ungefähre Alter. Die Kinderzimmer und das gemeinsame grosse Wohnzimmer wirken kindgerecht, einladend und gemütlich. Und trotzdem erinnern die Räume mehr an eine Kinderarztpraxis als an eine übliche Familienwohnung.

Umso schöner und berührender sind die Statements zur Tatsache, im Heim aufgewachsen zu sein: «Ich wüsste nicht, wo ich heute wäre, wenn ich nicht ins Kinderheim gekommen wäre», «für mich wurde richtig entschieden» oder «ich schäme mich nicht, ich habe nichts zu verbergen.» Der Titel des Stücks «Heimkind – und jetzt?» trifft es offenbar auf den Punkt – und auch mitten ins Herz.

Yvonne Imbach

Hinweis

Alle zehn geplanten Aufführungen sind bereits ausgebucht.